Nr. 140.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5881.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Bielefeld

Dienstag, 18. Juni 1907.

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

18. Juni: Kaiser Friedrich, der Rotbart, zu Rom gekrönt, 1155. — Reichsversammlung in Augsburg, 1530. — Schlacht bei Fehrbellin, 1675. — Schlacht bei Kolin, 1757. — Schlacht bei Waterloo, 1815. — General v. d. Tann, geb. 1815. — Gründung der Rhein.-Westf. Gefängnisgesellschaft, 1826. — Ende des deutschen Rumpfparlaments, 1849. — Besetzung Dresdens, 1866. — Enthüllung des Kyffhäuser-Denkmals, 1896.

Von dem „Kamarilla"-Gewäsch

der liberalen Blätter hatten wir bisher keine Notiz genommen, heute ist es aber doch nötig geworden, über diese Sache so kurz wie möglich zu berichten. — Es handelt sich also um folgendes: Um den langjährigen persönlichen Freund unsers Kaisers, den Fürsten Philipp Eulenburg, auf Liebenberg soll sich ein Kreis von Männern gesammelt haben, der den Kaiser politisch zu beeinflussen suchte. Das ist die „Kamarilla". Aber was hat sie getrieben? Auf diese Frage hat neuerdings der Führer der freikonservativen Partei, Freiherr v. Zedlitz, in einer Unterredung mit einem Berliner Zeitungskorrespondenten angeblich folgende Antwort gegeben: „Eingeweihte waren schon längst von dem Ränkespiel Eulenburgs gegen Bülow unterrichtet. Ich weiß bestimmt von einer Seite, die mich nur selten, dann aber gut und bedeutsam informiert, daß im vorigen Herbste am Hofe die Meinung verbreitet war, es sei für Fürst Bülow gut, wenn er gehe, einerseits aus Gesundheits-, dann aber auch aus anderen Rücksichten. Ich weiß auch, daß Fürst Bülow die Reichstagsauflösung als eine Art Luftreinigung nicht unangenehm war. An sich wäre es ihm ja ohne Zweifel leicht gewesen, sich im Dezember mit dem Zentrum zu einigen. Aber er wußte, daß man am Hof den Einfluß des Zentrums allmählich für zu mächtig hielt und etwas herabmindern wollte. Da suchte sich der Kanzler eine Situation aus, wo er mit Erfolg der mächtigen Partei den Krieg erklären konnte. Er hielt es für richtiger, als zu warten, bis sich das Zentrum in einer weniger günstigen Situation bloßstellte. So hat sich der Fürst später mir selbst gegenüber geäußert. Was eigentlich Fürst Eulenburg gegen den Kanzler hat, ist schwer zu verstehen. Vielleicht ist es nur die Lust an der Intrigue. Die beiden sollen sich ja selber früher ganz gut verstanden haben. Jedenfalls war Eulenburg von der Universitäts- und Regimentszeit her mit dem Kaiser gut Freund. Er verstand es, den Kaiser gut zu nehmen und Dinge zu sagen, die er gern hört. . . . Seit dem 4. Mai ist Eulenburg in Ungnade gefallen". Von der freikonservativen ‚Post' wird bestätigt, daß Herr von Zedlitz sich in dieser Weise ausgesprochen hat. Die „Kamarilla" wollte hiernach also den Fürsten Bülow stürzen, und der Kaiser hat sich, als er die Sache durchschaute, von jenem Kreise zurückgezogen, und wie man hört, ist dies schon im Herbst 1906 geschehen. Im Mai v. Js. erfolgte dann die Amtsenthebung mehrerer Herren, die der Liebenbergschen Tafelrunde angehört haben sollen.

Ob dem allen wirklich so ist, weiß Niemand als die beteiligten Personen selbst. Aber auch der bekannte Berliner Journalist Maximilian Harden, der Herausgeber der „Zukunft", glaubte einiges von der Sache zu wissen, hat es in allerlei dunklen Andeutungen in seinem Blatte zum Besten gegeben und damit der Sensationspresse ein leckeres Futter in die Krippe gelegt. Seit Wochen liest man deshalb allenthalben, in dem Eulenburgschen Kreise hätten perverse, d. h. naturwidrige, Neigungen geherrscht und man habe in Liebenberg spiritistischen Geisterspuk und dergleichen getrieben. Diese üble Nachrede hat nun wieder dem kürzlich aus den Militärdienst entlassenen früheren Kommandanten von Berlin Grafen Moltke Anlaß zu einer Privatklage gegen Harden und dem Fürsten Eulenburg Anlaß zur Beantragung einer gerichtlichen Untersuchung gegen sich selbst gegeben. Infolgedessen wurde am Sonnabend, den 15. Juni, Maximilian Harden als Zeuge vernommen. Dabei hat er nach der ‚N. G. C.' wörtlich zu Protokoll gegeben: „Ich habe niemals ausgesprochen, daß Fürst Philipp zu Eulenburg sich gesetzlich strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe. Ich selbst kann irgendwelche gesetzlich strafbare Handlungen des Fürsten Eulenburg nicht bezeugen, da ich persönlich niemals eine solche Wahrnehmung gemacht habe." Im übrigen hat er jede Aussage über die Personen, von denen er Mitteilungen erhalten, wie über seine Aeußerungen in seiner Zeitschrift näher auszulassen, sich geweigert, weil Graf Moltke ihn verklagt habe, und Fürst Eulenburg dasselbe tun würde, wenn er (Harden) durch seine Aeußerungen dazu Anlaß böte. Das Gesetz gewährt aber dem Zeugen das Recht, sich zur Sache überhaupt nicht zu äußern, wenn „durch die Sachlage die Möglichkeit gegeben ist, daß der Zeuge Punkte berühren muß, deren Darlegung ihm die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde". Diese Möglichkeit ist hier gegeben. Aus den angegebenen Gründen verweigerte Harden jede weitere Aussage. Es erscheint hiernach wenig wahrscheinlich, daß das Gericht sich in der Lage befinden wird, dem Antrage des Fürsten Eulenburg weitere Folge zu geben, und die Sache bleibt dunkel wie zuvor. Auch ob wirklich, wie behauptet wird, der Kronprinz den Kaiser auf die Hardenschen Artikel aufmerksam gemacht hat und daraufhin die vorerwähnten Entlassungen erfolgt sind, steht bis jetzt nicht unwidersprechlich fest.

Der Kamarillatratsch scheint den Zweck zu haben, dem Kaiser das Recht, zu verkümmern, sich über Angelegenheiten, die ihn interessieren, mit Männern seines Vertrauens zu unterhalten. Das wäre jedoch ein ganz ungereimtes Unterfangen. Zunächst ganz abgesehen von der Persönlichkeit des Monarchen, dann aber gerade wegen der Persönlichkeit unseres kaiserlichen Herrn. Denn wenn jemals ein Herrscher ein ungeeignetes Objekt für die Praktiken und Schliche einer Kamarilla war, so ist das Kaiser Wilhelm II. mit seiner stark ausgeprägten Individualität, seinem energischen Willen und seinem durchgebildeten Verstande. Es hieße die Eigenart des Kaisers völlig verkennen, wenn man annehmen wollte, daß es einer noch so raffinierten Clique gelingen könne, ihn zu ihrem Werkzeuge zu machen. — Zur konservativen Partei hat Fürst Eulenburg niemals Beziehungen unterhalten, und es ist, also auch eine Torheit, wenn liberale Blätter behaupten, die Eulenburgsche Tafelrunde habe in konservativem Sinne gewirkt.

Aus dem Manifest des russischen Kaisers

bringen wir nachfolgend die wichtigsten Stellen:

Die zweite von uns einberufene Reichsduma, heißt es in dem Kaiserlichen Manifest, ist zusammenberufen worden gemäß unserem souveränen Willen, um zu der Beruhigung Rußlands beizutragen hauptsächlich durch gesetzgeberisches Wirken, ohne daß das Bestehen eines Staates und die Ausgestaltung seiner Verwaltung unmöglich ist, ferner durch eine Prüfung der Budget einnahmen und -Ausgaben, durch welche die Regelmäßigkeit der nationalen Wirtschaft bestimmt wird, und endlich durch weisen Gebrauch des Rechtes der Interpellation an die Regierung zu dem Zwecke, die Wahrheit und die Gerechtigkeit überall zu befestigen. Diese von uns den Erwählten der Nation anvertrauten Pflichten legten diesen die schwere Verantwortlichkeit und die heilige Verpflichtung auf, ihre Rechte zu gebrauchen für eine vernünftige und fruchtbringende Arbeit zum Wohle und zur Befestigung des russischen Staates. Dies war unser Gedanke und unser Wille, seitdem wir dem Volke die neuen Grundlagen für das Staatsleben gegeben haben. Zu unserem Kummer hat ein beträchtlicher Teil der Mitglieder der zweiten Reichsduma unsere Erwartungen nicht gerechtfertigt. Nicht mit reinem Herzen, nicht mit dem Wunsche, Rußland wieder zu befestigen und seine Verwaltung zu vervollkommnen, haben sich viele Abgesandten des Volkes an die Arbeit gemacht, sondern in der ausgesprochenen Absicht, die Unruhen zu vermehren und zur Zersetzung des Staates beizutragen.

Das Kaiserliche Manifest fährt fort: Infolge der Tätigkeit dieser Personen hat die Reichsduma ein unüberwindliches Hindernis für eine fruchtbare Arbeit gebildet. Ein feindseliger Geist wurde in die Duma selbst hineingetragen und verhinderte dort den Zusammenschluß einer genügenden Anzahl von Mitgliedern, die gewillt gewesen wären, für die Interessen des Vaterlandes zu arbeiten. Aus diesem Grunde hat die Reichsduma über die weitgehenden, von unserer Regierung ausgearbeiteten Maßnahmen entweder gar nicht verhandelt, ihre Diskussion verzögert oder sie verworfen, wobei sie nicht einmal vor der Zurückweisung von Gesetzen zurückscheute, die die offene Verherrlichung von Verbrechen mit Strafen belegten und insbesondere diejenigen mit Strafen bedrohten, die Beunruhigung in die Armee hineintrugen. Indem die Reichsduma so sich weigerte, Morde und Gewalttaten zu mißbilligen, hat sie auch der Regierung bei der Wiederherstellung der Ordnung die moralische Unterstützung nicht geleistet, und Rußland leidet nach wie vor unter der Schmach einer verbrecherischen Zeitperiode und unter großem Mißgeschick. Endlich wurde ein in den Annalen der Geschichte unerhörter Akt begangen. Die Gerichtsbehörden entdeckten eine Verschwörung eines Teiles der Duma gegen den Staat und die kaiserliche Gewalt. Aber als unsere Regierung die zeitweilige Ausschließung bis zum endgiltigen Urteilsspruch von 55 des Verbrechens angeschuldigten Dumamitgliedren und die Verhaftung der am meisten Verdächtigen von ihr forderte, erfüllte die Duma nicht unverzüglich die gesetzmäßige Forderung der Behörden, welche einen Aufschub nicht zuließ. Alle diese Umstände zwangen uns durch Erlaß vom 16. d. M. an den Senat, die zweite Duma aufzulösen und als Tag der Zusammenberufung der neuen Duma den 14. Sept. festzusetzen. Im Vertrauen auf die Vaterlandsliebe und den politischen Sinn unseres Volkes sehen wir jedoch die Ursache des zweimaligen Mißerfolges der Tätigkeit der Reichsduma darin, daß wegen der Neuheit des Werkes und wegen der Unvollkommenheit des Wahlgesetzes diese gesetzgeberische Einrichtung sich aus Mitgliedern zusammensetzte, die nicht die wahren Vertreter der Bedürfnisse und Wünsche des Volkes waren. Infolgedessen haben wir, indem wir alle durch das Manifest vom 30. Oktober 1905 unseren Untertanen erteilten Rechte und die Grundgesetze in Kraft lassen, den Entschluß gefaßt, das Verfahren für die Berufung der Volksvertreter in die Reichsduma abzuändern, damit jeder Teil unseres Volkes in ihr seine Vertreter habe. Die Duma, die berufen ist, den russischen Staat zu festigen, muß russisch sein auch ihrem Geiste nach. Die anderen Nationalitäten, die unserem Reiche angehören, sollen in der Reichsduma ebenfalls Vertreter ihrer Bedürfnisse haben, aber sie dürfen und werden nicht in einer Zahl in Erscheinung treten, die ihnen die Möglichkeit gibt, in rein russischen Fragen zu entscheiden. In den Staatsgebieten, wo die Bevölkerung noch keine genügende Stufe der bürgerlichen Entwicklung erreicht hat, müssen die Reichsdumawahlen einstweilen ausgesetzt werden. Das Recht, dieses Gesetz abzuändern und es durch ein neues zu ersetzen, kann nur der Macht zukommen, die das erste Wahlgesetz gegeben hat, nämlich der historischen Macht des russischen Kaisers. Unsere kaiserliche Macht über unser Volk hat uns Gott verliehen.

Der russischen Regierung darf man in dieser Stunde Lob und Anerkennung nicht versagen. Sie hat, was ihre Pflicht gebot, mit Besonnenheit und Festigkeit durchgeführt, und sie wird diese Eigenschaften hoffentlich auch in den kommenden Tagen zeigen. Da sie für notwendig hielt, der Vielrederei und Nichtstuerei der jetzigen Duma ein Ende zu machen, mußte sie nicht allein die Duma auflösen, sondern zugleich durch ein Wahlrecht in verbesserter Auflage eine andere Zusammensetzung der am 14. November einzuberufenden neuen Duma sichern. Der abtretenden Duma aber widmet der Unbeteiligte als Grabschrift: Sie hat ihr vorzeitiges Ende reichlich verdient.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 17. Juni.

Der Kaiser traf heute abend in Brunsbüttelkoog ein.

Das deutsche Kronprinzenpaar und der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden Ende dieses bezw. Anfang nächsten Monats zum Badeaufenthalte in Heiligendamm eintreffen.

Wie der ‚L. A.' mitzuteilen weiß, gedenkt Staatssekretär Dernburg im Frühjahr 1908 unmittelbar nach Abschluß der Etatsberatung im Reichstag seine für dieses Jahr aufgegebene Inspektionsreise nach Deutsch-Südwestafrika anzutreten. Für den Winter 1907 unternimmt eine gleiche Reise Geh. Rat Conze nach Togo und Kamerun und im Sommer 1908 reist Unterstaatssekretär v. Lindequist nach Deutsch-Ostafrika, sodaß fortan stets einer der drei höchsten Beamten des Kolonialamtes abwechselnd verschiedene Kolonien inspiziert. Staatssekretär Dernburg tritt seine diesjährige Reise nach Deutsch-Ostafrika am 13. Juli von Berlin aus und am 15. Juli von Neapel aus an.

Kaiserliche Einladungen zu einer Nordlandsfahrt sind auch in diesem Jahre an eine Anzahl von Gymnasial- und Realschuldirektoren sowie an andere Gelehrte ergangen. Es handelt sich dabei um die dem Kaiser alljährlich seitens der Hamburg-Amerikalinie zur Verfügung gestellten Freiplätze. Die Reise erfolgt an Bord des Doppelschraubendampfers „Meteor" und findet vom 18. Juni bis 1. Juli statt.

Zwischen der türkischen Regierung und dem Direktor der Orientbank in Konstantinopel Herrn Rößler, ist jetzt ein Vertrag unterzeichnet worden, durch den eine siebenprozentige Anleihe von 300000 Pfund abgeschlossen wird. Diese Anleihe wird vom 1. März n. J. in monatlichen Raten von der Türkei zurückbezahlt werden. Die Höhe jeder Monatsrate beträgt 10000 Pfund. Die türkische Regierung verpflichtet sich, keine andere Anleihe für Militärrüstungen aufzunehmen, widrigenfalls sie gehalten sein soll, die ganze Summe sofort zurückzuzahlen. Falls eine Anleihe zu Militärrüstungen aus politischen Gründen nötig werden sollte, soll ein Betrag von mindestens 150000 Pfund aus den jährlichen Einnahmen des türkischen Ministeriums vorbehalten werden. Die deutsche Botschaft hat dem Geschäft von Anfang an wohlwollend gegenübergestanden, ohne sich indessen dafür direkt einzusetzen.

Halle a. S., 17. Juni. (M. Z.) Die farbentragenden Verbindungen der Korps, Burschenschaften, Landsmannschaften usw. lehnten eine Beteiligung an dem Fackelzuge zur Einweihung des Bismarckdenkmals am 21. Juni auf dem Bergschenkefelsen ab, weil sie nicht mit den konfessionellen, insonderheit katholischen Verbindungen zusammen, Bismarcks Gedächtnis begehen wollen.

Posen, 17. Juni. Es verlautet mit Bestimmtheit, der Kaiser werde gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Posener Festungskriegsübung im September nachträglich die Grundsteinlegung des Residenzschlosses vollziehen.

Aus dem Auslande.

Luxemburg. Die der Luxemburger Kammer mitgeteilten Schlußfolgerungen eines Gutachtens von Professor Laband aus Straßburg gehen dahin, daß Graf Merenberg kein sukzessiver Agnat des Hauses Nassau ist, und mithin keinerlei Anspruch auf die Thronfolge in Luxemburg und das nassauische Hausfideikommißgut hat. Die Thronfolge des Grafen Merenberg widerspreche den internationalen Abmachungen, namentlich der Wiener Kongreßakte und dem Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867, die nur Rechte der Agnaten des Hauses Nassau kennen. Die Dynastie Merenberg in Luxemburg ermangele der völkerrechtlichen Anerkennung, und es sei fraglich, ob alle Mächte sie erteilen und mit ihr in diplomatischen Verkehr treten würden.

Cristiania, 14. Juni. Der Storthing verwarf heute mit 73 gegen 48 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend das allgemeine Wahlrecht der Frauen, nahm jedoch mit 96 gegen 25 Stimmen den Gesetzentwurf an, betreffend das staatsbürgerliche Wahlrecht für Frauen in derselben Ausdehnung wie jetzt bei den kommunalen Wahlen, wo die Frau selbst oder ihr Ehegatte für das letzte abgelaufene Jahr Steuern bezahlt haben müssen. Hierauf wird die Wählerzahl um etwa 300 000 vermehrt.

Wien, 17. Juni. Der Reichsrat ist heute 11 Uhr vormittags zu seiner Sitzung zusammengetreten. Die Abgeordneten waren fast vollzählig erschinen und die Tribünen überfüllt.

Paris, 17. Juni. Das „Journal des Debuts sagt, das französisch-spanische und das englisch-spanische Abkommen seien für das westliche Mittelmeer und die benachbarten Gebiete des Atlantischen Ozeans dasselbe, was das französisch-japanische Abkommen für den äußersten Osten sei. Jene beiden Abkommen garantierten den Statusquo, und von irgend jemand könnten sie nur in dem Maße übel aufgenommen werden, wenn er glauben würde, aus einer Störung dieses Statuskuo Nutzen ziehen zu können. Die Presse gibt einmütig ihrer Befriedigung über die von Frankreich und England mit Spanien getroffenen Uebereinkommen Ausdruck. Die Blätter stellen fest, daß durch Akte, deren einziges Ziel sei, der Welt neue Friedensbürgschaften zu geben, keinerlei Empfindlichkeit erregt werden könne. „Matin" erklärt, die Politik Europas vollziehe sich nicht gegen Deutschland, allerdings aber ohne Deutschland.

Paris, 17. Juni. ‚Patrie' meldet aus Argeliers, der Aufenthalt Marcellin Alberts sei Tag und Nacht von Wachen und Radfahrern umstellt, die beauftragt seien, die Bevölkerung zu benachrichtigen für den Fall, daß Gendarmen kämen, um Marcellin zu verhaften. Es sollen dann Barrikaden gebaut werden. Zahlreiche Bauern seien mit Gewehren bewaffnet; man spräche sogar davon, die Brücken in die Luft zu sprengen, wenn Marcellin verhaftet würde. — Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung endgültig Maßnahmen getroffen, welche dazu bestimmt sind, die Achtung vor den Gesetzen in den Weinbau-Departements sicherzustellen. Anordnungen in diesem Sinne sind nach Schluß des Ministerrats den Behörden der beteiligten Departements übermittelt worden.

Paris, 17. Juni. Dem des Dienstes an der Spitze des 100. Linienregiments in Narbonne enthobenen Oberst Marnet wurde gestern von den Anhängern des ehemaligen Bürgermeisters Ferroul eine Ovation dargebracht. Ferroul hielt vor der Wohnung des Obersten eine gegen die Regierung gerichtete heftige Ansprache.

England. Nach amtlicher Bekanntgabe wird die angekündigte Vorlage bezüglich des Oberhauses fordern, daß die Befugnis des Oberhauses, vom Unterhause beschlossene Gesetzesvorlagen abzuändern oder abzulehnen, gesetzlich dahin beschränkt wird, daß innerhalb der Dauer desselben Parlaments die Schlußentscheidung des Unterhauses obsiegen soll.

Petersburg, 17. Juni. Nach Meldungen aus verschiedenen Gegenden des Reiches ist nirgends eine Störung der Ruhe und Ordnung vorgekommen. Die Bevölkerung nahm der Veröffentlichung des Erlasses und des Manifestes über die Auflösung der Reichsduma nicht nur völlig ruhig, sondern auch beifällig auf. — Die 2. und 3. Kompagnie des vierten Petersburger Infanterie-Regiments erklärten sich gemeinsam gegen ihre Verwendung als Polizeitruppe und ließen dem Kommandanten mitteilen, daß sie nicht gegen die Duma vorgehen würden. Die Kompagnien wurden darauf entwaffnet und in den Kasernen interniert. Nach Verlautwerden des Vorfalles verweigerte auch die von Kronstadt nach Petersburg berufene erste Kompagnie des Kronstädter Artillerie-Regiments ihre Verwendung gegen die Duma. Die übrigen Truppen sind dagegen bisher von den Vorfällen unberührt geblieben und leisten allen Befehlen der Offiziere willig Gehorsam.

Tokio, 17. Juni. Die japanische Presse veröffentlicht ein Telegramm des Botschafters Hnouye, welches die ruhige Haltung und die Friedenszuversicht der deutschen Presse in der San Franzisko-Frage anerkennt.

Kolonialpost.

(Die Heuschreckenplage in Südwestafrika.) Staatssekretär Dernburg teilte der ‚Osnabrücker Zeitung' auf Anfrage mit, daß nach amtlichen Berichten die durch Heuschrecken in Deutsch-Südwestafrika angerichteten Schäden recht erheblich seien; durch reichlichen Regen jedoch, der dem stark in Mitleidenschaft gezogenen Weidefeld sehr zugute kam, sei eine teilweise Beseitigung dieser Schäden zu erwarten. Was die von anderer Seite ausgesprochene Befürchtigung einer Hungersnot anbetreffe, so werde hoffentlich mit einer solchen nicht gerechnet zu werden brauchen.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 18. Juni.

(Marine-Appell in Bochum.) Soeben sind Festschrift und Programm erschienen. Der Preis der Festschrift beträgt 1 Mark; sie ist vom Festausschuß des Marine-Appells zu beziehen. Die Mitglieder der Marinevereine haben gegen Entnahme des Festbuches freien Zutritt zu allen Festlichkeiten und Veranstaltungen, ausgenommen die Marine-Ausstellung. Das Reichsmarineamt wird beim Appell offiziell vertreten sein, indem Herr Konteradmiral Stiege an der Spitze einer Abordnung teilnimmt. Auf dem Hauptbahnhofe Bochum-Süd ist eine Auskunftsstelle im Wartesaal 2. Klasse errichtet, die jegliche Auskunft über Verpflegung und Unterkommen gibt.

-e- (Zum Kreisturnfest.) Mit militärischer Pünktlichkeit begann gestern morgen um 6 Uhr das Einzelwetturnen. Zum Sechskampf waren 280 Wetturner angetreten. Zu gleicher Zeit fanden Wettspiele und Sondervorführungen statt. Ein recht lebhaftes und interessantes Bild bot am Nachmittag das Schulturnen, zu welchem die Jugend in großen Scharen angetreten waren. Um 7½ Uhr gestern abend fand auf der Terrasse des Schützenhauses durch den Kreisvertreter Herrn Professor Nebelung die Preisverteilung statt. Zum Ringkampf hatten sich ebenfalls 60 Turner eingefunden. Der Wettstreit, der leider nicht ohne einige Verletzungen von statten ging, dehnte sich bis gegen 7 Uhr aus. Der große Festball folgte nach der Preisverteilung und heute beginnen die Turnfahrten nach dem Hermannsdenkmal und dem Kaiser Wilhelm-Denkmal in der Porta.

(Die Sterblichkeit) in deutschen Orten mit 40 000 und mehr Einwohnern, (22. Woche, vom 26. Mai bis 1. Juni 1907):

Name der Orte	Einwohnerzahl	Gestorbene auf 1000 Einw. und auf Jahr berechnet in der Berichtswoche
Bielefeld	74567	13,2
Bromberg	54872	8,5
Koblenz	55914	14,9
Dortmund	185454	15,1
Wilmersdorf	73985	3,5
Hagen	80993	18,6
Hamm	40665	11,5
Hildesheim	48356	17,2
Mülheim a. Rhein	52632	15,8
Münster	85106	12,2
Osnabrück	62115	12,6
Recklinghausen	47681	28,4
Remscheid	66314	11,8

Bielefeld steht von 110 deutschen Orten mit 40000 und mehr Einwohnern hinsichtlich der niedrigsten Ziffer der Sterbefälle an 38. Stelle.

m. (Lotterie.) Der Herr Minister des Innern hat zu einer öffentlichen Verlosung von landwirtschaftlichen Tieren, Maschinen und sonstigen Gegenständen, welche in diesem Jahre in Detmold veranstaltet werden soll, die Genehmigung erteilt. Die Vertreibung der Lose ist auf die Regierungsbezirke Münster und Minden mit Ausnahme des Kreises Büren erstreckt worden.

⊗ **Schildesche,** 15. Juni. (Gefunden) wurde heute früh gegen 4 Uhr von dem Lademeister Friedrich Kleineberg aus Bauerschaft Schildesche im Chausseegraben der Chaussee Schildesche-Jöllenbeck ein Fahrrad „Görickes Westfalenrad" Nr. 133 880 im Werte von etwa 80 Mark. Das Rad scheint von einem Diebstahl herzurühren, da sich der Eigentümer bisher nicht gemeldet hat.

Aus dem Kreise Herford.

m. **Herford,** 10. Juni. (Die diesjährige Tierschau) des landwirtschaftlichen Kreisvereins Melle findet, wie wir hören, am 20. Juni in Königsbrück, ¾ Stunden vom Kleinbahnhof Wallenbrück, statt. Da man in den Kreisen unserer Landwirte auf die bemerkenswerten Erfolge aufmerksam geworden ist, die unser hannoverscher Nachbarkreis auf dem Gebiete der Rindviehzucht durch das Mittel der Zuchtvereine und gemeinschaftlichen Ankauf guter Vatertiere in den letzten Jahren errungen hat, so wird die Ausstellung voraussichtlich auch aus dem Kreise Herford von Sachkundigen gut besucht werden. Vor zwei Jahren war dies auch bereits der Fall und hatte damals der ausstellende Verein auf vorherige Anmeldung freundlicherweise Wagen zum Bahnhof geschickt. Dem Vernehmen nach ist er auch diesmal dazu bereit.

Herford, 17. Juni. (Die Erdbeerzeit ist da.) Benützt diese Zeit und esset recht viel Erdbeeren, denn der Wert der Erdbeeren ist für die Gesundheit der Menschen ein ganz bedeutender und längst erprobter. Die größten Autoritäten der Alt- und Neuzeit bestätigen das, weshalb die saftige Frucht auch in den verschiedensten Formen als Genußmittel Verwendung findet. Das wertvollste dabei ist, daß auch der ärmste Mensch, der nur eine Hand voll Erde die seinige nennt, sich dieses idealen, wie materiellen Genusses erfreuen darf. Und selbst derjenige, der unstät und schollenlos durchs Leben wandert, kann diese Freude und diesen Genuß haben im großen Garten der Natur, wo ihm der Schöpfer seinen Tisch deckt mit den Feld- und Walderdbeeren, die an Aroma die Gartenerdbeere weit übertreffen. Bei verschiedenen Krankheiten ist die Erdbeere zum gesuchten Heilmittel geworden. Vom alten Linné weiß man, daß er sich dieser aromatischen Frucht mit Erfolg gegen Gicht und Gliederreißen bediente. Er äußerte über die Erdbeere: Sie lösen den Weinstein (Zahnstein) der Zähne so bedeutend auf, daß innerhalb von vierzehn Tagen die Zähne von ihrer Kruste vollständig befreit werden. Dasselbe Urteil über den Wert der Erdbeere als Heilmittel gegen Gicht trifft man schon bei Homer, Virgil und Plinius. Bei Nervenleiden und Steinschmerzen wurde in alten Tagen die Erdbeere ebenfalls verwendet, und nach zahlreichen Quellen mit Erfolg. Aus den alten Berichten weiß man, daß Erdbeeren kühlen und trocknen und daraufhin ihren Kurwert haben. Schon vor mehr als 300 Jahren sagt Matthioli: Erdbeerkraut gesotten und davon getrunken, stopft die Bauchruhr. Alle Hitze im Leibe wird von den Erdbeeren und dem aus ihnen gebrannten Wasser gelöscht, das Wasser macht lind und luftig um die Brust, zerteilt die hitzige Gelbsucht und macht frisches Geblüt. Es dient deshalb auch, besonders bei Mädchen und Frauen, gegen die hitzige Röte im Gesicht.

☿ **Herford,** 18. Juni. (Urlaub.) Herr Landrat von Borries ist vom 17. Juni ab bis Ende Juli cr. beurlaubt. Mit der Wahrnehmung der landrätlichen Geschäfte ist während dieser Zeit Herr Regierungsassessor Scheurig beauftragt.

☿ **Herford,** 18. Juni. (Urlaub.) Herr Amtmann v. d. Schulenburg hat seinen Sommerurlaub angetreten, mit seiner Vertretung ist Herr Linneweh betraut.

r. **Herford,** 16. Juni. (Verunglückt) ist in letzter Nacht auf dem hiesigen Staatsbahnhofe der Hilfsrangierer Gottlieb Wortmann aus Eilshausen. Beim Anhängen eines Wagens kam er zu Fall und wurde überfahren. Der rechte Arm wurde an zwei Stellen gebrochen. Das Unglück geschah auf dem Gütergleis gegen 1 Uhr nachts. Der Schwerverletzte wurde sofort auf Anweisung des Bahnarztes dem hiesigen Kreiskrankenhause überliefert.

r **Herford,** 18. Juni. (Kameradschaftlicher Verein.) Gestern abend 9 Uhr fand im Vereinslokal — Aecker's Turnhalle — eine Generalversammlung statt, die nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende teilte bezüglich Erhöhung des Sterbegeldes mit, daß der Vorstand die Frage eingehend geprüft habe, aber zu dem Resultat gekommen sei, daß eine Erhöhung des Sterbegeldes von 75 auf 100 Mk. ohne Erhöhung der Beiträge von 3 Mk. auf 3,50 Mk. aus kassentechnischen Gründen nicht angängig erscheint. Ein Kamerad der Neustädter Kompagnie stellte den Antrag, zunächst erst mit dem bisherigen Beitrag einen Versuch zu machen, ob sich in Zukunft das erhöhte Sterbegeld nicht zahlen lasse, andernfalls könne dann ja immer noch eine Erhöhung der Beiträge erfolgen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde alsdann beschlossen, es vorläufig beim Alten zu belassen.

Kurzer Rückblick auf die Kämpfe in Südwestafrika.

Der länger als drei Jahre hindurch geführte Krieg in Deutsch-Südwestafrika hat unsere Schutztruppe in nähere Berührung mit einem ebenso kühnen als verschlagenen Feinde gebracht, und dieselbe an den Kampf auf afrikanischem Boden und an afrikanische Verhältnisse gewöhnt. Nichtsdestoweniger hat es so langer Zeit bedurft, um dem Aufstand ein Ende zu machen und um in dem weiten Gebiete, welches größer ist als das Deutsche Reich, die Ruhe wiederherzustellen und Leben und Eigentum der Bewohner zu sichern. Unwillkürlich ist deshalb oft die Frage aufgeworfen worden: wo bleibt die Ueberlegenheit deutscher Kultur den Eingeborenen gegenüber? Sind die Schutztruppen nicht mit den besten Feuerwaffen ausgerüstet, verfügen sie nicht über Feld- und Gebirgsgeschütze, senden ihre Maschinengewehre nicht tausende von Geschossen in dem Zeitraum von einer Minute gegen den Feind? Sind die deutschen Soldaten nicht nach bewährten Grundsätzen ausgebildet und an Tapferkeit dem Gegner mindestens ebenbürtig? Alles richtig, aber welchem Feinde stand man gegenüber? Auch er kennt die Vorteile, welche ihm die Unwegsamkeit und Wasserarmut seines Heimatlandes bietet, er ist ein gewandter Reiter und weiß den Hinterlader zu handhaben. Der Schütze, der in der Kalahari den scheuen Strauß jagt, steht an Schießausbildung nicht hinter dem deutschen Soldaten zurück, und wer die Eingeborenen sich an ein Rudel Springböcke heranschleichen sieht, der weiß, wie diese Leute das Gelände im Gefecht ausnutzen. Keiner von ihnen ist über das zerstreute Gefecht belehrt noch unterwiesen worden, aber die Praxis desselben steckt ihnen im Blut. In allen Gefechten dasselbe Bild. Man sieht nur selten die feindlichen Schützen, aber diese sehen uns. Auf deutscher Seite, und dies gilt namentlich von neuherausgekommenen deutschen Truppen, vielfach vorzeitiges Schnellfeuer mit großem Patronenverbrauch; auf der andern Seite ein kaltblütig abgegebenes Schützenfeuer. Die schwarzen Klippen in der Front sind besetzt, und ebenso auf dem Felsenrand in der rechten Flanke erheben sich leichte Rauchwölkchen. Aber das schärfste Fernglas sieht keine Schützenlinie. In kleinen Gruppen überall im Gelände zerstreut, im ganzen Umkreise der Landschaft, da sitzen sie, eingenistet zwischen Felsen, hinter Büschen und Felsstücken. Wenn dann die deutsche Gefechtslinie sich zum Sprung und Anlauf nach vorn erhebt, dann steigert sich das feindliche Feuer, ohne Zuruf, ohne Kommando von allen Seiten zum Schnellfeuer. Und da die Deutschen immer die Angreifer bilden, sind auch deren Verluste immer größer als die des Feindes. Den letzten Augenblick des Angriffes wartet der Schwarze nicht ab. Wenn die feindliche Position eingenommen, dann ist der Gegner längst verschwunden. Die Kräfte des Angreifers sind durch den Kampf, durch die Glut der Tropensonne, durch den Boden erschöpft, Mensch und Tier haben nur den einen Gedanken — Wasser!

Blickt man dann von der eroberten Höhe, die bei sinkender Sonne nach heißem Kampf erreicht worden ist, und sucht nach dem Feinde, dann sieht man, wie auf den jenseitigen Höhen ein Trupp Rinder aufgetrieben wird. Schnell sendet die Artillerie einige Schrapnellschüsse hinterher, doch schon nach wenigen Minuten sind die Fliehenden verschwunden, als hätte sie die Erde verschlungen. Wenn man Glück hat, sieht man noch einige Reiter in der linken Flanke davonjagen, in der rechten Flanke vielleicht eine Bande von 20 bis 30 Viehtreibern. Die deutschen Reiter, welche die frischesten Pferde haben, stoßen weit über die Gefechtslinie hinaus vor, aber die Spuren des Gegners teilen sich, verlieren sich in den Klippen, und mit Einlauf der Dunkelheit verstummt das Gefecht, der exzentrische Rückzug steckt den Eingeborenen in Blute.

Gibt es nun gar keine Verfolgung im Kampfe gegen Eingeborene? Gewiß, aber keine nach europäischen Muster. Der Feind ist völlig zersprengt, das ist die stereotype Form, in der das Ergebnis unserer taktischen Erfolge zusammengefaßt wird.

Was nun die Artillerie und die Maschinengewehre anbetrifft, so kann die Wirkung, die sie hätten ausüben können, gar nicht zur Geltung. Ja, wenn man Massen oder geschlossene Schützenlinien mit Unterstützungskorps und Reserven vor sich gehabt hätte, wenn Hereros oder Hottentotten nur einmal sich zu einer Offensivbewegung aus der sichern Deckung heraus vorgewagt, dann würde der Kraftüberschuß jener Waffen zu einer Entscheidung geführt haben. In den Buschgefechten im Hererolande war die Geschoßwirkung der Artillerieprojektile sehr gering, dann diese Kämpfe fanden selten auf Entfernungen über 200 Meter statt, und Kartätschen, die bessere Dienste geleistet, waren nicht vorhanden. (Forts. folgt.)

Darauf erfolgte die Durchberatung der neuen Statuten, die im wesentlichen den Normalstatuten angepaßt sind und mit kleineren Aenderungen von der Versammlung angenommen wurden. Die endgültige Annahme der Statuten konnte nicht erfolgen, da die statutenmäßig vorgeschriebene Zahl — die Hälfte aller Mitglieder — nicht anwesend war. Eine weitere Generalversammlung soll am Dienstag, den 25. Juni stattfinden. Sodann brachte der Vorsitzende ein Schreiben des Bismarckbundes zur Verlesung, in dem zu der am Sonntag, den 23. Juni cr. auf dem Jakobsberge bei Porta stattfindenden Feier eingeladen wurde. Die Mützenfrage fand dadurch nunmehr ihre Erledigung, daß Mützen nach dem vorgeführten Muster — Artillerie-Mützen — angeschafft werden sollen. Preis 4 Mark. Schluß der Sitzung 10¾ Uhr.]

Herford, 17. Juni. (Auf dem Wochenmarkte) kosteten Montag: 1 Pfd. Butter 100—110 Pfg., Eier 50—55 Pfg., Erbsen 25—30 Pfg., Spinat 10 Pfg., Spargel 15—50 Pfg., Kartoffeln 12—15 Pfg., junge Bleibohnen 35—40 Pfg., Zwiebeln 10—12 Pfg., Kirschen 40—50 Pfg., Erdbeeren 80—100 Pfg., Stachelbeeren 15—20 Pfg., Rhabarber 10 Pfg., 1 Kopf Salat 3—4 Pfg., Wirsing 20—25 Pfg., Blumenkohl 20—40 Pfg., 1 Bund Karotten 10 bis 20 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Johannislauch 10—15 Pfg., Radieschen 5 Pfg., Steckrüben 2 Pfg., 1 Zentner Kartoffeln 4 00—4,50 Mark.

⊙ **Herford**, 18. Juni. (Schulausflug.) Die oberen Klassen der Wilhelmplatzschule unternahmen gestern einen Schulausflug nach den Luhdener Klippen und zur Arensburg. Bis Blotho stellte die Kleinbahn einen Extrazug, dort wurde der Dampfer bestiegen der die fröhlichen Schar bis Rinteln brachte.

○ **Herford**, 18. Juni. (8 Uhr Ladenschluß.) Beim Herrn Regierungspräsidenten ist jetzt abermals der Antrag auf Einführung des 8 Uhr Ladenschlusses gestellt, der Schluß soll alle Branchen umfassen ausgenommen sind nur Zigarrenhändler, Bäcker und Konditor, sowie die Schlachter. Herrn Bürgermeister Busse ist zur Feststellung der Mehrheit als Kommissar ernannt.

Laar, 17. Juni. (50. Jahresfest des Jünglingsvereins.) Der Laarer Jünglingsverein, einer der zuerst gegründeten Vereine Minden-Ravensbergs durfte gestern in erhebender Weise den Tag seines 50jährigen Bestehens feiern. Trotz des ungünstigen Wetters war eine große Menschenschar, auch aus anderen Gemeinden herbeigeströmt. Es hatten sich zu dem noch weit über 1000 Mitglieder fremder Jungfrauen- und Jünglingsvereine eingefunden. In anerkennenswerter Weise hatte Herr Kolon Sewing seinen Hof für die Feier zur Verfügung gestellt. Als Leitspruch des ganzen Festes stand über dem Programm der Spruch: Psalm 20, 6: „Wir rühmen, daß du uns hilfst und im Namen unseres Gottes werfen wir Panier auf." Durch Gemeindegesänge unter Posaunenbegleitung im Wechsel mit Chorgesängen des Laarer Vereins wurde die Feier eingeleitet. Nach Gebet und Schriftverlesung durch Herrn Pastor Gottschalk jun. hielt Herr Generalsuperintendent Zoellner aus Münster eine ergreifende Festpredigt, in der er immer wieder auf die Bedeutung des Leitspruches für unsere Zeit hinwieß. Mit dem Chor „Zum glanzerfüllten Sternenzelt", von allen Posaunenchören vorgetragen, schloß die schöne Feier. Während der Bewirtung der Vereine im Kolonate brachte Herr Superintendent Höpker dem Laarer Jünglingsvereine seine Glückwünsche dar, Herr Regierungs-Assessor Scheurich überreichte als Vertreter des Landrats 150 Mk., ein Geschenk des Kreises und Herr Pastor Kuhlo-Bethel erzählte vom Begründer des Laarer Vereins, dem verstorbenen Lehrer Budde. Dank der rastlosen und aufopfernden Tätigkeit des Herrn Pastor Gottschalk jun. ist es ihm gelungen, seiner Gemeinde ein solch unvergeßlich schönes Fest zu bereiten. Er hat es mit Ueberwindung vieler Schwierigkeiten in sehr kurzer Zeit fertig gebracht, den Verein, der schon zu verfallen drohte, auf solche Höhe zu bringen. Dabei sollen die Verdienste des Herrn Lehrer Schachtsiek aus Herford nicht unerwähnt bleiben. Der meisterliche Vortrag des Chorals: „Nun lob mein Seel den Herren" von Bach und vor allem der fünfstimmige Satz von Eccard haben bewiesen, wie ihm das Talent zum Dirigenten angeboren ist. Möchte dem Laarer Jünglingsverein fernerhin Gottes reichster Segen immer mehr erblühen!

Rödinghausen, 17. Juni. (Verlegung des Amtssitzes.) Vom 21. d. Mts. ab werden die Diensträume des Amtes, Standesamt und Kassen nach Rödinghausen verlegt. Es werden daher am 20. und 21. d. Mts. nur die notwendigsten Sachen erledigt. Die Diensträume werden laut ‚Bünd. G. A.' in einem vom Ehrenamtmann Meier erbauten Hause eingerichtet.

Rödinghausen, 17. Juni. (Einquartierungslisten.) Die für die Gemeinden aufgestellten Einquartierungslisten liegen vom 6. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht in den Wohnungen der Gemeindevorsteher aus. Erinnerungen gegen die Listen sind sowohl seitens der Militärbehörde, als auch seitens der übrigen Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung auf dem Amtsbureau anzubringen.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 18. Juni. (Ernennungen.) Durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 2. d. Mts. ist an Stelle des nach Düsseldorf versetzten Herrn Regierungsrat Dr. Bausch Herr Regierungsrat Plehn hier zum Zivilvorsitzenden der Oberersatzkommission I im Bezirke der 26. Infanteriebrigade und zugleich zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Minden ernannt.

Minden, 18. Juni. (Ernannt.) Der Herr Oberpräsident hat, laut ‚M.-L. Krabl.', Herrn Lehrer Schwier in Leteln zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Leteln ernannt.

Petershagen, 18. Juni. (Seminar.) Gestern fand hier ein Termin statt, an dem eine große Anzahl von Herren aus verschiedenen Ministerien teilnahmen und in dem über das Schicksal des hiesigen Seminars entschieden werden sollte.

Porta, 14. Juni. (Eine große öffentliche Bismarck-Kundgebung) plant auch in diesem Jahre der Bismarckbund an der Porta für Sonntag, den 23. Juni, zur Sonnenwende, die schon von zahlreichen Bismarck-Vereinigungen, insbesondere von der deutschen Studentenschaft, als Bismarck-Gedenktag gefeiert wird. Um 4 Uhr findet eine schlichte Gedenkfeier an der Bismarcksäule auf dem Jakobsberge statt; um 4½ Uhr ein patriotisches Konzert im Garten des „Kaiserhofs" (Kapelle des Mindenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 58); um ½8 Uhr ein allgemeiner Festkommers (mit Damen) im großen Saale, zu dem der Mindener Männergesangverein und der Neesener Gesangverein ihre Mitwirkung zugesagt haben; um 10 Uhr Anzünden des Bismarckfeuers. Ein Sonderzug der Straßenbahn wird gegen Mitternacht fahren. Die Festrede bei der Feier an der Säule hat Herr Oberlehrer Dr. Leineweber zu Hannover übernommen, die Festrede auf dem Kommerse Herr Reichstagsabgeordneter Oberlehrer Dr. Contze zu Herford.

S. **Dielingen**, 15. Juni. (Kircheneinweihung.) Ein Festtag war der gestrige Tag für unsere Gemeinde, an dem das große Werk der Renovierung unserer Kirche unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde sowie der Nachbargemeinden durch eine feierliche Einweihung gekrönt wurde. Die Straßen und Häuser prangten im frischen Grün, überall waren Guirlanden angebracht. Unter Glockengeläute zog der Festzug vom Pfarrhofe aus in die Kirche ein. Voran der Posaunenchor, dann Lehrer und Kinder, Vertreter der kirchlichen und staatlichen Behörden, Geistliche der Synode und Nachbarsynoden, Presbyter und Repräsentanten, sowie Bauleitung und Handwerker. Die Feier begann mit dem mehrstimmigen Gesang des 140 Kinder zählenden Kinder-Sängerchors: „Großer Gott, wir loben dich." Herr Generalsuperintendent Zöllner aus Münster hielt die ergreifende Weiherede, der er den 100. Psalm zu Grunde gelegt hatte. Er wies hin auf die Art des rechten Gottesdienstes und auf die Pflicht, im Gotteshause das Angesicht Gottes zu suchen, sich von Gott dienen zu lassen um dadurch die Kraft zu empfangen, ihm wieder zu dienen, im Leben und im Sterben und zwar mit Freuden und nicht mit Seufzen. Nach einem Zwischengesang der Gemeinde folgte die Begrüßungsansprache des Präses der Provinzialsynode D. König aus Witten, welcher im Hinblick auf die Gottesfurcht und Gottentfremdung zur Sammlung der Gläubigen aufforderte. Die Liturgie wurde von Herrn Superintendenten Lauffher aus Wehdem gehalten. Hierauf hielt Herr Pastor Bartmann die Festpredigt über 1. Korinther 3, 11, anknüpfend an die in der Kirche angebrachten Inschriften. Nach Beendigung der kirchlichen Feier fand unter den Bäumen des Pfarrhofes bei Kaffee und Kuchen eine Nachfeier statt, an der über 1000 Personen teilnahmen und die, vom schönsten Wetter begünstigt, einen wahrhaft erhebenden Verlauf nahm. Es wurden hierbei verschiedene Ansprachen gehalten. Herr Pastor Bartmann erzählte, wie die Renovierung der Kirche zustande gekommen und gedachte der Personen, welche dabei beteiligt gewesen sind, besonders des verstorbenen Gönners unserer Kirche, des Apothekers Meyer aus Amerika. Es folgte dann eine tiefempfundene, herzliche Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten über den Segen des Gottesdienstes und den Dienst des Herrn, auch im Kleinen. Einen tiefen Eindruck machte es, als Herr Pastor Baumann aus Bünde, welcher in Dielingen geboren und hier ordiniert worden ist und dessen Vater lange Jahre in Dielingen gewirkt hat, von seinen Jugenderinnerungen erzählte und der Gemeinde seine Glückwünsche zu dem schönen Gotteshause aussprach. Herr Oberregierungsrat Neumüller aus Minden begrüßte die Versammlung Namens des Herrn Regierungspräsidenten sowie der Königlichen Regierung. Herr Landrat Frhr. v. Ledebur hielt dann noch eine kurze Ansprache, in der er hervorhob, daß er heute nicht von landrechtlichen und landwirtschaftlichen Dingen, wie er so oft müsse, sprechen könne und dann zum Festhalten am Bekenntnis und zur Gottesfurcht aufforderte. Herr Pastor Bartmann dankte den Gästen für ihr Erscheinen und gedachte besonders des Herrn Erbmarschalls Freiherr von der Recke, welcher trotz seiner 87 Jahre von Lübbecke herübergekommen sei. Vorträge des Posaunenchors sowie des unter Leitung des Herrn Lehrers Wömmel aus Halden stehenden Kinderchors verschönten die Feier. Die Erinnerung an diese Feier wird in der Gemeinde noch lange anhalten. Die Gemeinde Dielingen hat jetzt ein zwar schlichtes, aber schönes, würdig ausgestattetes Gotteshaus, von schönen, gärtnerischen Anlagen umgeben. Möge in ihm stets Gottes Wort lauter und rein verkündigt werden.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Avenwedde, 15. Juni. (Blitzschlag.) Wie furchtbar die Wirkungen des Blitzschlages werden, wenn er zündet, davon gibt nachstehende Schilderung über das am Mittwoch dieser Woche durch Blitzschlag eingeäscherte Schüttforth'sche Haus einen deutlichen Beweis. In dem Hause befanden sich z. Z. 8 Personen, der Eigentümer, dessen Frau und Tochter. Alle 3 wurden vor Schreck betäubt und wie sie selbst sagen, zu Boden geschleudert. Als sie sich von dem gewaltigen Schrecken erholt hatten, gewahrten sie zu ihrem Entsetzen, daß das mit schwefelartigem Geruch angefüllte Haus in hellen Flammen stand. Es brannte buchstäblich an allen Ecken und Enden, dabei regnete es in Strömen, sodaß nicht einmal die nächsten Nachbarn — das Haus liegt im Gehölz ziemlich versteckt — auf die Gefahr aufmerksam wurden. Nur mit knapper Not brachten die vor Schreck fast gelähmten Bewohner das Vieh in Sicherheit. Sie konnten nicht einmal die Betten und Kleidungsstücke retten, vielweniger das Mobiliar. Erst als der Regen nachließ, kam Hilfe, leider aber zu spät. Nur weniges konnte noch dem verheerenden Element entrissen werden. Da der Besitzer seit langen Jahren Haus und Mobiliar nicht hat neu aufnehmen lassen, so ist der Schaden durchaus nicht durch Versicherung gedeckt, vielmehr für Herrn Schüttforth sehr empfindlich. Die etwa 60jährige Frau liegt infolge des Schreckens krank darnieder. (Güt. Ztg.)

Münster, 15. Juni. (Ländliche Zentralkasse) Unter dem Vorsitze des Freiherren Landsberg-Steinfurt fanden hier heute morgen im Städtischen Lortzing-Theater die Generalversammlung der Ländlichen Zentralkasse und der Verbandstag Ländlicher Genossenschaften statt. Nachdem der Vorsitzende dem verstorbenen Landes-Oekonomierat Dinkelmann einen innigen Nachruf gewidmet hatte, folgten Jahresbericht und Vorlage der Bilanz für 1906. Die Bilanz weist in Einnahme und Ausgabe 14880183,18 Mk. auf und wurde von der Versammlung genehmigt. Desgleichen dem Vorstande bezüglich seiner Geschäftsführung im verflossenen Jahr Entlastung erteilt. Die Festsetzung der Verteilung des im Jahre 1906 erzielten Gewinnes in Höhe von 35287,20 Mk. erfolgte nach dem Vorschlage des Aufsichtsrates. Die aus dem Aufsichtsrat statutgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden auf Vorschlag des Frhrn. v. Twickel durch Zuruf wiedergewählt. Die Jahresrechnung der Zentralkasse für 1906 wurde mit 69900,88 Mark in Einnahme und Ausgabe genehmigt und der Etat für 1907 auf 75000 Mark festgesetzt.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Hagen, 15. Juni. (Einladung.) Der Kaiser hat bestimmt, daß der Direktor des städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums, Professor Dr. Braun, im Namen des Kaisers zu der Nordlandfahrt, welche die Hamburg-Amerika-Linie mit ihrem Doppelschraubendampfer „Meteor" vom 18. Juni bis 1. Juli veranstaltet, als Gast eingeladen wird. Direktor Braun wird der an ihn ergangenen Einladung Folge leisten.

Dortmund, 15. Juni. (Hilfsschulen) Die städtische Schuldeputation hat mit Ostern dieses Jahres für die evangelischen und katholischen Hilfsschulen je einen Rektor anzustellen, der weniger Stunden gibt, als die Hilfsschullehrer. Der Verband der Hilfsschulen Westfalens hat an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der er für die Einrichtung der Hilfsschulen folgende Wünsche äußert: Die Zentralisation der Hilfsschulen ist nur soweit zu gestatten, als sie die Errichtung vierklassiger Systeme in den verschiedenen Teilen der Großstädte betrifft, und die Leiter der Hilfsschulen sind aus den Reihen der Hilfsschullehrer zu entnehmen. Es ist ihnen die volle Stundenzahl zu belassen. Auf diese Eingabe hat die Regierung nach der ‚Rg. W. Ztg.' geantwortet, daß sie die vorgetragenen Gesichtspunkte in Erwägung ziehen würde. In Westfalen befinden sich zurzeit 68 Hilfsschulklassen.

Vermischtes.

Hamburg, 14. Juni. In Hagenbecks „Tierparadies" war in der Raubtiergrotte ein Tiger unruhig geworden und geriet mit einem Wärter, der den Platz an der Tür reinigte, in Streit, indem er anfangs spielend ihn nicht arbeiten lassen wollte. Als sich mehrere Tiger zugesellten, trat Herr Hagenbeck selbst ein und versuchte die Tiere zu bändigen. Dies schien zu gelingen, aber plötzlich wurden beide von allen Seiten von den Raubtieren umringt. Herr H. konnte den Wärter noch befreien und helfen, die Tür zu erreichen, er selbst fiel dann aber unter zwei Tigern zu Boden. Mit Mühe hielt er den Rachen des gefährlichsten Tigers handbreit über seinem Gesicht krampfhaft von sich ab. Da erschien der Kassierer, dem es gelang, H. zum Aufstehen zu verhelfen. Jetzt vermochte es Hagenbeck mit eiserner Ruhe, sich und seinen Begleiter den Rückweg zur Tür frei zu machen. Bewunderung erregte bei dem vor dem 8 Meter breiten Graben saullos harrenden Publikum, das untätig zuschauen mußte, die entschlossene Umsicht und Ruhe des alten Hagenbeck.

Posen, 15. Juni. Die Baronin v. Seydlitz hat ihre im Kreise Mogilno belegene 3000 Morgen große Herrschaft Winiec für 1 Million Mark an den polnischen Güteragenten Martin Biedermann verkauft.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Der Herzog von Ratibor hat in einer Unterredung die Nachricht von der geplanten Errichtung einer Riesen-Automobil-Rennbahn auf die Initiative des Kaisers hin bestätigt. Als Lage für die Bahn käme die Lüneburger Heide oder die Umgegend von Berlin in Betracht. Die Bahn soll künstliche Hügel, Senkungen und Kurven erhalten.

Königsberg i. Pr., 17. Juni. Die Stauarbeiter haben heute früh die Arbeit im hiesigen Hafen überall wieder aufgenommen. Der Dampfer „Guahyba" ist mit den auswärtigen Staurern gestern mittag nach Hamburg wieder in See gegangen.

Würzburg, 16. Juni. Auf der Schweinfurter Landstraße verunglückte heute früh ein Automobil. Der Besitzer, ein Herr aus München, wurde getödtet, sein Begleiter, ein Herr aus Würzburg, erlitt Arm- und Beinbrüche. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 18. bis zum Abend des 19. Juni 1907. Morgen fortgesetzt trocken bei wechselnder Bewölkung, veränderliche Winde, kühl.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 18. Juni 1907.

Mitgeteilt von Fr. Bösselmann [illegible]
Niedrigste Thermometerstand i. d. Nacht + 9½ C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 16 C.
Barometer 7,55 m.
Wind: Süd West. Himmel: teilw. bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Nach einer amtlichen Meldung töteten Simon Coppers Leute von Gochas am 5. Juni bei Daberas den Farmer Duncan, wahrscheinlich aus Rache für seine den deutschen Truppen während des Krieges geleisteten Dienste. Die Mörder trieben Ochsen in die Calahara und konnten nicht mehr eingeholt werden.

— Zu Ehren des Lordmajors von London und seiner Begleiter fand gestern im Berliner Rathaus ein festlicher Empfang statt, bei welchem Staatssekretär von Posadowski eine Ansprache hielt.

Petersburg, 18. Juli. Bis jetzt wurden bereits 26 sozialdemokratische Abgeordnete verhaftet, außerdem wurden 6 Sozialrevolutionäre ins Gefängnis gebracht. Das Ministerium des Innern erhielt sehr beunruhigende Nachrichten über Agrarunruhen in den Wolgadistrikten und den mittlerer Gouvernements und über zahlreiche Verhaftungen unter den unruhigen Bauern. Der Zar hat dem Verband des russischen Volkes seinen Dank für dessen loyale Haltung ausgesprochen.



Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.



Heute nachmittag gegen 1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser meine unvergessliche Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Elisabeth Wilkenhöner

im 74. Lebensjahre.

Enger, den 16. Juni 1907.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

W. Wilkenhöner.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Juni, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Evangelisations-Versammlung

in der Volkshalle, Papenmarkt 2.

Dienstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr,

Herr Pastor Toelle, Salzuflen,

Mittwoch, den 19. Juni, abends 8 Uhr,

Herr Pastor Michaelis.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Zu der am **Sonntag, den 23. Juni, abends 7 Uhr,** bei Ww. Siekmann in Hillegossen stattfindenden

Konservativen

Parteiversammlung

werden alle Konservativen hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:

Partei-Organisation für Hillegossen, Lämershagen, Gräfinghagen, Stieghorst, Ubbedissen und Sieker.
Vorstandswahl und Ernennung der Vertrauensmänner.
Pol. Referat des 2. Kreisvorsitzenden Herrn Bökenkamp.

Der Vorsitzende.
J. A.:
Meyer zu Selhausen.

Der Pastor unter seinen Konfirmanden.

Vortrag auf der lutherischen Konferenz in Bielefeld am 21. Mai 1907 von Pfr. **E. Seippel.** 50 Pfg; 10 Expl. 4 Mk. Verlag von **C. Bertelsmann in Gütersloh.**

Stadt-Sparkasse

Bielefeld.

Garantieverband: Stadtkreis Bielefeld.

Die Einlagen sind als **mündelsicher** anerkannt.

Hypotheken-Ausleihungen.

Spareinlagen

werden entgegen genommen:

im Geschäftslokal: neues Rathaus, im Erdgeschoß — Eingang durch den Torbogen zum Rathaus, 3. Tür links,

An den Wochentagen von 8½—1 Uhr mittags,
" " " 3—6 Uhr nachmittags.
Am **ersten u. letzten** Sonntag im Monat von 11½—12½ Uhr mittags.

Außerdem **jederzeit** bei den

Annahmestellen

I. Bürgerweg 32 durch Herrn Apoth.-Besitzer **Dr. Isleib.**
II. Herforderstr. 82 durch Herrn Apoth.-Bes. **L. Müller**

Die Verzinsung der Spareinlagen, die am 1. Kassentage eines Monats eingezahlt werden, beginnt mit dem 1. des Einlegemonats.

Die Verwaltung der Stadtsparkasse.
Toerner.

Mein diesjähriger grosser

Sommer-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch, den 19. Juni.

Grosse **Preisermässigung** auf bedeutende Posten
Kleiderstoffe
Waschstoffe
Seidenstoffe
Besätze
Buckskins
Gardinen
Portieren
Teppiche
Bettstellen
Betten etc.

25% Rabatt

auf sämtliche noch vorrätige **Taillen-Kostüme** dieser Saison in Wolle und Waschstoffen.

Aeltere Taillen-Kostüme noch bedeutend billiger.

Grosse **Preisermässigung** auf sämtliche noch vorrätige **Damen-, Mädchen-, Herren- u. Knaben-Konfektion.**

Sämtliche Reste in allen Abteilungen mit **10% Rabatt.**

Grosse Posten **Bade-Handtücher** (Frottierstoff) ½ Dtz. 3 Mk., Stk. 55 Pf. netto.

Einen Posten älterer **Sommer-Damen-Jackets** zum Aussuchen das St. 3 Mk. netto.

Grosse Posten **Leinene Tischzeuge** mit kleinen Webfehlern **weit unter Preis.**

F. Ruddeberg.

Ravensberger Rennverein.

Zweiter Renntag

auf der Rennbahn Bielefeld-Brackwede

am Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr.

(Oeffnung der Kassen und des Rennplatzes 1½ Uhr.)



Sechs Rennen

mit ca. Mk. 16200 Preisen und fünf wertvollen Ehrenpreisen.

2 Offiziers- resp. Herren-Reiten, 4 Jockey-Reiten.

Während des Rennens: Konzert

ausgeführt vom **Städtischen Orchester, Bielefeld.**

Es wird ein öffentlicher Totalisator aufgestellt, zu dem jede mit einer Tribünen- oder Sattelplatzkarte versehene Person Zutritt hat.



Salem - Aleikum - Cigaretten.

Keine Ausstattung, nur Qualität.

Vollwertiger Ersatz

für die infolge der Cigarettensteuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten.

3½ bis 10 Pfg. das Stück.

Zu haben in den Cigarrengeschäften.

Nur echt mit Firma:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE"

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden. Ueber tausend Arbeiter.

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.



Fahrräder, erstklassig, direkt von d. Fabrik an Private u. Händler v. Mk. 65 an
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2.80 an
Reparaturen auch an fremden Fabrikat. prompt und billigst.
Katalog gratis und franko

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Küchen-Einrichtungen

liefert sehr preiswürdig

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, BIELEFELD, Niedernstr. 45.

Ein jüngeres

Mädchen

für Küche und Haushalt per 1. Juli gesucht.

Frau Remke jr.
Hermannstr. 8 II.

Gesucht zum 1. Aug. od. später i. christlich. Hause in oder bei Bielefeld f. 17jähr. Pastorentochter, im Haushalt und in Handarb. geübt, auch Kinderlieb, Gelegenheit sich nützlich zu machen bei Familien Anschluß u. Taschengeld Anerb. unter **D. 186** an die Exped. d. Blattes.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie gefl. wieder sofort die vorzügliche Rino-Salbe, gegen offene Beinleiden, an Frau M. U.

Pastor W.

B., 26./3. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. **Fälschungen weise man zurück.**

Pausleinen
Mtr. Mk. 0,50
bei
Hugo Ziehm
Gebr. Kahter,
Papierhandlung
Obernstrasse 24.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.